Die Restaurierung des Hauses Münstermauer 27 wird im kommenden Jahr beginnen

Von einem „phantastisch erfolgreichen Jahr“ für den Verein Historische Altstadt Rheine spricht der Vorsitzende Peter Rohlmann beim Rückblick auf die vergangenen zwölf Monate: „Wir freuen uns über materielle, aber auch ideelle Unterstützung, Wertschätzung und Motivation aus allen Teilen unserer Gesellschaft“. Weil die Landesregierung, die Bezirksregierung und die Stadt Rheine das Projekt tatkräftig unterstützen, werden Restaurierung und Umbau im kommenden Jahr beginnen. Und für ein Nutzungskonzept, das Bürgern, Schulkindern und Touristen gleichermaßen einen Zugang zu dem Kleinod ermöglicht, gibt es viele Ideen. Besonders freut sich Rohlmann über das zunehmende Interesse der Rheiner Bevölkerung.

Ministerin: „Großartiger Erfolg“

NRW-Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenbach äußert sich begeistert über die Initiative in Rheine: „Das Heimat-Zeugnis für das Traufenhaus an der Münstermauer eines der ältesten Häuser in Westfalen, das ich dem Verein „Historische Altstadt Rheine“ am 12. Juli 2021 überreichen durfte, zeigt: Unsere Heimatprogramme fördern, was Menschen verbindet. Ich danke Ihrem Verein und seinem Vorsitzenden Peter Rohlmann von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz, seine unzähligen Ideen und seine ansteckende Begeisterung für dieses Projekt. Nur drei Jahre nach der Gründung des Vereins steht der Beginn der Bau- und Restaurierungsarbeiten unmittelbar bevor – ein großartiger Erfolg. Als Bau- und Heimatministerin des Landes NRW und auch ganz persönlich freue ich mich schon darauf, dass das Traufenhaus bald für Besucherinnen und Besucher offenstehen und ihnen von seiner 700-jährigen Geschichte erzählen wird. Hier wird Stadtgeschichte lebendig!

Ina Scharrenbach.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Ina Scharrenbach

Mauerhaus soll jeden Tag geöffnet sein

Das gemeinsam entwickelte Nutzungskonzept für die Zeit nach der Restaurierung hat mehrere Schwerpunkte. Folgendes ist geplant:

- Der Verein Historische Altstadt will versuchen, Institutionen und Einrichtungen, die sich ehrenamtlich engagieren, Raum und Präsenz zu geben. Die städtische Stabsstelle Ehrenamt wird einmal wöchentlich eine Sprechstunde anbieten.
- Dem Fotohistorischen Arbeitskreis des Heimatvereins soll ein fußläufig erreichbares Domizil angeboten werden. In wechselnden Ausstellungen sollen interessante Motive wie Stadtansichten gezeigt werden.
- Nach Möglichkeit soll das Haus täglich an allen Wochentagen geöffnet sein. Das Haus wäre offen für interessierte Besucher, die anschaulich die Lebensweise der kleinen Leute in einem spätmittelalterlichen Mauerhaus erleben könnten.
- Im Obergeschoss, das nicht der Öffentlichkeit zugänglich ist, sollen eine Unterkunft und ein „Studierzimmer“ für Studenten oder Promovierende angeboten werden. Der Verein erwägt auch, einen Stadtschreiber zu beschäftigen, der das Miteinander der kleinen Leute im Spätmittelalter festhält.
- In einem Archiv sollen Dokumente zur historischen Altstadt aufbewahrt werden. Es gibt noch viele Themen, die von professionellen Forschern oder auch Hobby-Historikern bearbeitet werden können. Rohlmann: „Zur Geschichte der Mauerhäuser gibt es noch viele hochinteressante Fragestellungen“.

Bereits drei Jahre nach der Vereinsgründung beginnt 2022 die Restaurierung

„Ein Haus für die Bürger von Rheine“

Von Reiner Wellmann

Als sich im späten Frühjahr abzeichnete, dass das Land NRW die Restaurierung erheblich finanziell unterstützen würde, da deutet sich bereits an, dass 2021 so etwas wie ein perfektes Jahr für den Verein Historische Altstadt Rheine (HAR) werden würde. Fördermittel von über einer halben Million Euro zugesagt, Grundlagenarbeit für die Restaurierung abgeschlossen, die zunehmend stärker um sich greifende Einsicht, dass Rheine mit dem historischen Kleinod Münstermauer 27 einen ganz besonderen Schatz erhalten hat, eine sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Vorstand, den für die Restaurierung Verantwortlichen, dem Architekturbüro Achterkamp/Möller und ein immer größer werdendes Interesse der Bevölkerung stehen auf der Habenseite. Das alles wurde nach einer erstaunlich kurzen Zeit von nicht einmal drei Jahren erreicht.

Und nun haben im Jahr 2022 erst einmal Handwerker und Historiker das Kommando.. „Wir rechnen mit einer Bauzeit von 12 bis 18 Monaten“, berichtet Vorsitzender Peter Rohlmann. Und so wird das Gebäude wohl erst ab Mitte 2023 der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Wobei der ambitionierte Zeitplan mit einigen Unwägbarkeiten behaftet ist. Denn bei den Arbeiten werden die Historiker genau hinschauen, wenn Freilegungen erfolgen oder zum Beispiel Stabilisierungen eingebaut werden müssen. Angesichts von fast 700 Jahren Geschichte, die Wände, Mauern und Decken erlebt haben, rechnet man durchaus noch mit Überraschungen – und weiter notwendigen Forschungen. Folge: Das Bautempo kann durchaus auch einmal für einige Tagen oder Wochen gestoppt werden. Aber das ist bei einem so alten „Schätzchen“ nun einmal so.

Herausragendes Ereignis im zu Ende gehenden Jahr war sicher die Übergabe des Förderbescheids über 422 595 Euro von NRW-Bau- und Heimatministerin Ina Scharrenbach an den Verein am 12 Juli. Aber zuvor – und auch nach dem 12 Juli – hat es einige bedeutende Förderzusagen gegeben. So engagiert sich die Stadtsparkasse Rheine mit einer Förderung von 15 000 Euro und die Wertestiftung der Volksbanken im Münsterland übergab kurz vor Jahresende eine Förderung über 18000 Euro.

Die Forschungsergebnisse hatten der Hausforscher Laurenz Sandmann sowie Restaurator Markus Schmidt in einer öffentlichen Veranstaltung Mitte Juli in der Stadthalle vorgestellt. Immer wieder betont wurde der erstaunlich gute Bauzustand des mittelalterlichen Mauerhauses. Und die Ziegentreppe, so stellten die Experten fest, sei zumindest im Raum Westfalen nur in Rheine so vorhanden. Architekt Christoph Achterkamp stellte mit seinem Partner Tobias Möller die Pläne für die Restaurierung vor. Große Umbauten soll es aus Respekt vor dem Denkmal nicht geben.

Eine kleine Collage zum Traufenhaus an der Münstermauer 27: links eine historische Aufnahmen von 1907, daneben Peter Rohlmann bei einer Führung, unten rechts die einzigartige Ziegentreppe. Fotos: Rapreger/HAR

Und so sind die Dinge auf einem erstaunlich guten Weg. „Das Haus soll ein Projekt für die Bürger von Rheine sein, für die Bevölkerung“, beschreibt Peter Rohlmann die Zielsetzung. Planungen, Umbauten, Nutzungen usw. sollen transparent und nachvollziehbar gestaltet werden. Der Verein freut sich über inzwischen mehr als 100 Publikationen über das Haus. „Das doch erhebliche Medieninteresse zeigt uns, dass wir eine wichtige Arbeit für unsere Stadt leisten“, ist Rohlmann überzeugt. Und auch die Zugriffszahlen auf die Homepage des Vereins sowie die Präsenz in den sozialen Medien zeigen großes Interesse.

Damit dann, wenn alles fertig ist, auch die Kinder altersgerecht erfahren können, welches besondere Kleinod die Stadt beherbergt, arbeitet ein Team von drei erfahrenen Pädagoginnen bereits an einem museumspädagogischen Konzept. Angelika Eilting, Angelika Pries und Stefanie Remberg erörtern mögliche Themen, die altersgerecht bereits in den Grundschulunterricht eingebaut werden können. Und Hans Röttger, dem die Stadt und die Schulen bereits viele schöne Veröffentlichungen und Vorlagen verdanken, arbeitet an einer Neuauflage eines Forscherhefts für das dritte Schuljahr.

- Möglicherweise sind noch Einrichtungsgegenstände, Fotos oder andere Dokumente erhalten, die die Lebensweise der Menschen in den Mauerhäusern dokumentieren. Insbesondere Geschichten über die Bewohner der Häuser Münstermauer 25 (Bäumer) und Münstermauer 29 (Harbert) – um 1910 Nachbarn der Familie Brüning – sind von Interesse. Aber auch andere Materialien aus der angrenzenden Altstadt (Mobiliar Lampen, Haushaltsutensilien aus früheren Zeiten (mindestens 1940er Jahre, besser früher) sind durchaus von Interesse. Daher ruft der Verein die Bevölkerung auf, solche Exponate dem Verein zur Verfügung zu stellen.

| pr@historische-altstadt-rheine.de

Dramatische Szenen im Dreißigjährigen Krieg

Mit glühenden Kugeln beschossen

Wenn jemand mit Kanonenkugeln im Gepäck anrückt, dann hat der Besuchte erst einmal Respekt. Es war jedoch kein kriegerischer, sondern ein überaus freundlicher Akt von Karl-Georg Hoffkamp, als er dem Verein Historische Altstadt jetzt mehrere Kanonenkugeln und Gewehrmunition aus seiner Sammlung als Schenkung übergab. Die Relikte aus kriegerischen Auseinandersetzungen stammen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Und das Alter haben sie allemal mit dem Haus Münstermauer 27 gemeinsam.

Die Kanonenkugeln und die Gewehrmunition vom Angriff im Jahre 1647 sind eine Schenkung des Rheiner Historika-Sammlers Karl-Georg Hoffkamp. Foto: Rapreger

Wenn diese Schenkungen nur erzählen könnten! Dann würden sie sicher von den dramatischen Szenen im damals noch kleinen Rheine berichten. Feindliche schwedisch-hessische Heere unter der Leitung von General Königsmarck belagerten die Stadt von der rechten Emsseite her. Und bei Angriffen am 20. und 21. September 1647 schossen sie glühende Kanonenkugeln auf die Stadt. 339 Häuser wurden durch die folgenden Brände eingeäschert, darunter auch das alte Hospital zum Heiligen Geist von 1448.

Am 30. Oktober ziehen die Schweden endlich ab und hinterlassen ein nahezu vollständig zerstörtes Rheine. An die Kugeln war Karl-Georg Hoffkamp durch besondere Umstände gelangt. Die Kugeln lagen zum einen in der Ems, ferner in der Münstergasse. Der Verein Historische Altstadt freut sich über die wertvolle Schenkung. Er hat sich verpflichtet, die Kugeln angemessen der Bevölkerung zu präsentieren.

Ein bleiverglastes Bild aus dem ehemaligen Gasthaus Barönchen wird die Szenen der Angriffe der Belagerer auf die Stadt darstellen.

Architekt Christoph Achterkampwill die Summe der Einzelheiten sichtbar machen

„Die stille Schönheit des Alltäglichen“

Das Traufenhaus war zur Zeit seiner Erbauung ein Haus unter vielen. Heute präsentiert es sich uns als Kleinod, ein stilles Zeugnis für Sinnhaftigkeit aus dem Nutzen. Alle vorgefundenen Elemente – wie die Stadtmauer und der Stadtgraben – wurden von den Erbauern von Anfang an in das Nutzungskonzept integriert. Die Stadtmauer, die unsere Stadt aus dem Bedürfnis nach Schutz gegenüber der Gefahr von außen einfasste, wurde Teil der Konstruktion. Der Höhenunterschied zwischen der Gasse und dem Stadtgraben trennte über die Ziegenrampe die Aufenthaltsbereiche zwischen Mensch und Tier, von Innenräumen und integrierten Außenräumen, zwischen der Stadt und der Landschaft.

In seinen ersten Strukturen war das Traufenhaus eine Summe von erdgeschossigen Einraumbehausungen mit Speicherflächen im Obergeschoss und einem Zugang zum Stadtgraben. In Folge wurden die Einheiten strukturell miteinander verbunden, über die Geschosse vernetzt und mit neuen Stallungen im aufgegebenen Stadtgraben erweitert. Somit wurde das Wachstum der Stadt über die Mauer hinaus ermöglicht.

Die Stadtmauer mit ihrer Massivität und Linearität bestimmt die Geometrie, die Fügung der Bauteile des Traufenhauses und formuliert es zum Schwellenbauwerk zwischen Stadt und Landschaft. Wände und Decken sind aus stabförmigen Holzbalken, Holzständern und Riegeln gefügt, die in ihrer reduzierten Bearbeitung noch die Herkunft als Teil des Baumes nachvollziehbar zeigen. Die additiven Balken wurden mit Bohlen überdeckt zu Decken verschalt und die Fachwerke mit Ziegeln oder mit Gebinden ausgefacht und mit Lehm und Kalkschlemme verputzt. Die Putze sind in ihren Strukturen und Zusammensetzungen, in Farbigkeit und Körnung der Oberflächen, im optischen Erfahrungsraum der Natur.

Architekt Christoph Achterkamp. Foto: Susanne Beimann

Das Ergebnis, was uns als Traufenhaus überliefert vorliegt, ist voller Schönheit aus diesem Zwang zur Einfachheit. Alle verwendeten Materialien zeigen sich mit dem Charakter der Herkunft. Alle historischen Oberflächen sind im Nebeneinander in Harmonie, da sie aus dem Ort geschöpft wurden, an dem sie auch verarbeitet wurden. Die Harmonie zeigt uns die DNA des Ortes, die durch die visuelle Komplexität der gegenwärtigen, industriellen Vielfalt an Strukturen und Materialien negiert wird.

Die im Traufenhaus vorgefundenen Farbigkeiten der unterschiedlichen Rottöne aus gebranntem Ton für die Ziegel der Wände, für die Kacheln der Böden im Treppenhaus und für die Farbfassungen der Dielungen im Obergeschoss treffen auf die mineralischen Oberflächen der Sandsteine der alten Stadtmauer, der Bodenbeläge im Erdgeschoss und den mineralischen Putzen an den Wänden. Die vergrauten Hölzer und die blau gekälkten Putze stehen ebenfalls im Kontrast zueinander und trennen die tragenden Bauteile von den Bekleidungen. Die warmweißen Lackflächen der Türen und Fenster umschreiben die zu öffnenden Elemente, die die inneren Räume miteinander vernetzten und zur Stadtlandschaft hin öffnen. Es ist die Summe der Einzelheiten, die das Angesicht des Bauwerks prägen.

Wir sehen unsere Aufgabe als Architekten darin, diese Summe der Einzelheiten sichtbar zu machen, indem wir sie in Teilen freilegen, festigen und in ihrer Zusammensetzung akzeptieren und fortführen. Die Einfachheit und Sinnhaftigkeit, mit der das Gebäude geschaffen wurde, annehmen und nicht mit den heutigen Werten und Ansprüchen überfordern. Was dann entsteht, ist das Konzept einer Behausung aus einer anderen Zeit, das alles das widerspiegelt, was wir als Gesellschaft von der Gegenwart mit Blick in die Zukunft als Nachhaltigkeit erwarten.

Im Ergebnis aber ist es ein Gebäude, das nicht unsere Bedürfnisse an Komfort und Nutzungsvielfalt erfüllt. Das Traufenhaus ist uns aus Bescheidenheit der Nutzer oder aber auch aus Zufriedenheit überliefert, nicht als Kompromiss, sondern aus empfundener Erfüllung. Es zeigt uns, dass die Innovationen einer nachhaltigen Zukunft nicht nur mit technischen Lösungen realisiert werden können, die unser bisheriges Verhalten weiterhin ermöglichen, sondern dass Sozialisierungen und Identifikationen aus gelebter vergangener Zeit in ihrem Abbild auch Vorbild für neue Verhaltensriten in der Zukunft sein können. Im Traufenhaus wird die Kultur des Handwerks aus der überlieferten Erfahrung und der Tradition sichtbar und formuliert so die stille Schönheit des Alltäglichen jenseits des Besonderen.

Christoph Achterkamp